Altersasyl für Witze

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

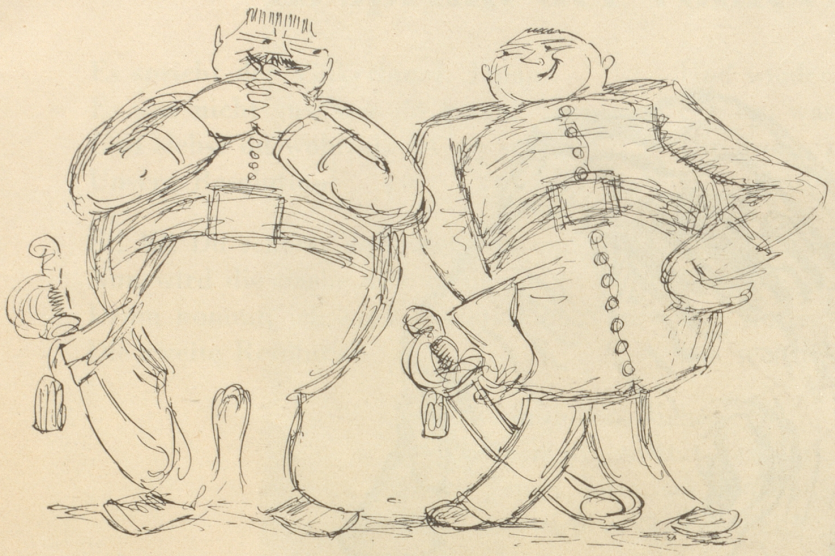
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

E. Bohny



Beruhigte Europäer

„Wenn ich an den Krieg im Osten denke — so tröstet mich, daß es sich um Heiden handelt!"
„Und daß sie mit christlichen Waffen kämpfen, darf uns noch mehr beruhigen!"

Hört was die alten Hirten sich erzählen

Ein Landpfarrer machte mit einigen Bekannten einen Abstecher in die benachbarte Stadt. Hier kehrten sie zum Vespern in einem Restaurant ein. Als beim Zahlen der Pfarrherr an die Reihe kam, notierte die Kellnerin auf ihrem Bloc, indem sie gleichzeitig verkündete: «Ein Schinkenbrot, drei Spiegeleier, ein Emmentaler, zwei Dreier Veltiner, vier grosse Münchner» ... da wurde sie plötzlich von dem Gaste angeknurrt: «Ich habe Sie gefragt, was ich schuldig bin und nicht was ich gehabt habe.» -y-

Dass Schweine borstige Tiere sind und auch ein «borstiges» Gemüt haben weiss man ja, nicht aber Folgendes: Der Maienhaldenwirt hat eine Sau gekauft. Es stellt sich heraus, dass sie nicht mit der andern, der alteingesessenen, den gleichen Stall teilen will. Man sagt ihm, dass die Tierchen verträglicher werden, wenn man sie einmal mit Schnaps oder Most etwas anstreiche. Es wurde versucht und half nichts. Halb im Ueberdruss, halb im Spass, streicht der Wirt ihnen Kölnisch Wasser an, und Du kannst es glauben oder nicht, von diesem Moment an war den beiden Schweinchen ihre «duftende» Gesellschaft genehm! Sahib

Ich sollte in der Stadt eine recht sentimentale, doch anständige Liebeskarte besorgen, und betrete mit dieser Absicht einen Laden, der in der Auslage unter einer Serie «Nocturno» das Gewünschte zu führen scheint. «Ich wünsche eine Karte der Nocturno-Serie», beantworte ich die Frage der dienenden Eva. Da trifft mich ihrerseits ein vorwurfsvoll fragender Blick und mit fast beleidigender Kälte weist sie mir, ein dickranziges Album überreichend, einen Sitzplatz an. Es war beinahe eine Sensation, was sich da in dem umfangreichen Ranzen dieses Buches enthüllte: Nackte Frauenzimmer in allen erdenklichen Variationen ... ein Studium, das ausgiebigste Hingabe erforderte!

Von der «Nocturno»-Serie, nicht «Nackturno»-Serie, war aber nichts zu sehen. Um ein pikantes Missverständnis reicher, konnte die errötende Papeterie-Mamsell meinen ernsten Kaufsabsichten schliesslich doch noch entsprechen.

Zwei Betrunkene rennen auf der Strasse gegen einander.

Der Erste: «Pardon! Min Name isch Ernst Meier Rhywäg elf.»

Der Zweite: «Waas? Ich bi dr Ernst Meier Rhywäg elf.» —

Disput bis die Polizei erscheint.

Polizist: «Wie heissen Sie?»

«Ernst Meier Rhywäg elf.»

«Und Sie?»

«Ernst Meier Rhywäg elf.»

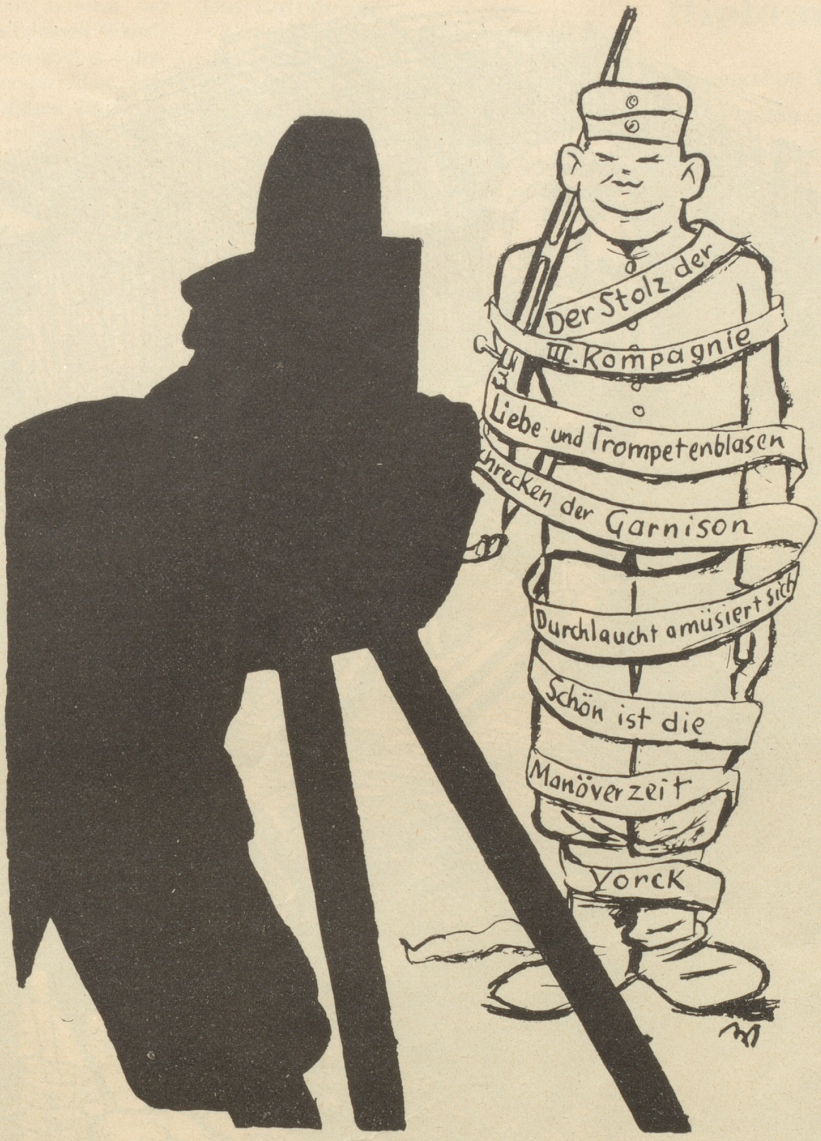
Disput, Radau!

Der Polizist nimmt beide mit und läutet bei Frau Meier Rhywäg elf.

Polizist zur Frau: «Abecho! — — Welcher heisst Ernst Meier von diesen beiden?»

Frau Meier: «Beide! 's isch Vater und Sohn, aber wenn sie voll sind, kenne sie enand nümme!»

Kommt da kürzlich ein Appenzeller-Bauer in Zürich per Bahn an und begibt sich sofort ins Buffet, wo er sich mit der Entschuldigung, dass es ihm im Kopf einwenig «duselig» sei, einen grossen Cognac bestellte. Er habe die ganze Reise von St. Gallen bis nach Zürich rückwärtssitzend im Zuge zurückgelegt und könne keineswegs solches Reisen ohne nachteilige Folgen ertragen. Als sich eine



Um den Ausgleich zwischen Abgerüstetsein und Aufrüstung herbeizuführen, hat sich die deutsche Filmindustrie entschlossen, weiterhin Militärfilme zu produzieren."

mitleidvolle Seele an ihn wandte und fragte, warum er denn nicht daran gedacht hätte, sein Vis-à-vis zu bitten, den Platz mit ihm zu tauschen, erwiderte er: «Säb scho, aber es isch ebe keis da gsi.»

Es ist 20 Grad unter Null. Herr Müller und Herr Veilchenduft gehen zusammen spazieren. Da sagt Müller zu Veilchenduft: «Sie sind heute so still und sprechen kein Wort.» Sagt Veilchenduft: «Waas haisst, soll ich mir etwa verfrieren lassen meine Händ?»

Ein Berner — und ein St. Galler mussten auf einem Felde viele Hagpfähle in den Boden setzen. Doch schon am zweiten Tag waren sie in Streit geraten miteinander. Der Berner war viel grösser und stärker als der andere, sodass der St. Galler einfach eine passende Zeit abwarten musste, um sich am Berner zu rächen. Kurz nach Feierabend hatte sich der Berner zur Ruhe gelegt und war in einen schönen Traum verfallen. Schnell holte jetzt der St. Galler einen grossen Holzschlegel, der nach Feierabend auf die Seite gelegt wurde, und versetzte dem Berner aus Leibeskräften einen Schlag mitten ins Gesicht, mit der Meinung: «Du Cheib, jetzt hescht für e wiili gnueg.» Erschrocken schoss der Berner auf, sich die Augen reibend, und rief: «Ja ... Herein!»

R. St.

Ein gemütlichs Platzerl
ausgezeichneten Kaffee und Zeitschriften und Zeitungen die Menge bei Liberty im
Wiener Café in Bern

Feinschmecker essen in **Zürich** im vorzüglichen Speiserestaurant
Zunfthaus zur Saffran
bekannt für erstklassige Spezialitätenküche. Gesellschaftssäle. Touristenproviant. **Karl Seiler, Traiteur,** Rathausquai 24; 5 Minuten ab Bahnhof mit Tram 3 u. 4, direkt bei der Haltestelle Rathaus. — Autoparkplatz schräg vis-à-vis.